



Pressemitteilung

Intellektuelles Kapital: Erst bilanzieren dann zertifizieren

Fraunhofer IPK entwickelt Qualitätsstandards für Wissensbilanzen / Stahlunternehmen erhält als erstes Unternehmen eine Vollzertifizierung

Berlin, 16. August 2010 – Wissensbilanz ist nicht gleich Wissensbilanz: Wenn das Intellektuelle Kapital in Unternehmen erfasst, bewertet und verbessert wird, ist die Qualität der Wissensbilanzierung entscheidend für die Wirksamkeit der daraus abgeleiteten strategischen Maßnahmen und damit für den langfristigen Unternehmenserfolg. „Gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten ist es für das Management überlebenswichtig, die Stärken und Potenziale, aber auch die Schwachstellen des Unternehmens zu kennen. All diese Faktoren werden in der Wissensbilanz offen gelegt und können somit gezielt verbessert werden“, so Prof. Dr.-Ing. Kai Mertins vom Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) in Berlin. „Damit Unternehmen mit der Wissensbilanz als strategisches Managementtool dauerhaft erfolgreich sind, müssen allerdings bestimmte Qualitätsanforderungen erfüllt sein.“

Vor diesem Hintergrund hat das Fraunhofer IPK ein Auditverfahren entwickelt, das den hohen Standards des Pilotprojekts „Wissensbilanz – Made in Germany“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) entspricht und die Wissensbilanzen nach einheitlichen Qualitätskriterien zertifiziert. Als erstes Unternehmen haben die Wissensbilanz-Auditoren der Fraunhofer Academy die Friedrich Lohmann GmbH, ein Stahlunternehmen aus Witten im Ruhrgebiet, in dem Auditverfahren geprüft, für gut befunden und damit das Wissensbilanz-Zertifikat verliehen.

Die Zertifizierung ist eine Qualitätsprüfung durch die Fraunhofer Academy und bestätigt, dass die Wissensbilanz vollständig, plausibel, repräsentativ, nachweisbar und nachhaltig ist. Dies erhöht die Glaubwürdigkeit der Wissensbilanz für externe Partner, wie beispielsweise Kapitalgeber, Kunden oder Lieferanten. „Die Wissensbilanz hat sich für uns als effektives und effizientes Werkzeug für die Unternehmensführung und zur Außendarstellung erwiesen. Sie ist mittlerweile ein Eckpfeiler unseres Managements“, so



Gunnar Lohmann-Hütte, Mitglieder der Geschäftsführung der Friedr. Lohmann GmbH.
„Durch den kontinuierlichen Einsatz der Wissensbilanz haben wir ein effektives Controllinginstrument hinsichtlich der getroffenen Maßnahmen. Das Audit hat uns zusätzliche hilfreiche Verbesserungsempfehlungen geliefert und unsere Mitarbeiter weiter für die Ziele des Unternehmens sensibilisiert.“ Die Friedr. Lohmann GmbH produziert bereits in der siebten Generation Schnellarbeits-, Werkzeug- und Spezialstähle sowie hochverschleißfeste und hitzebeständige Gussteile und bilanziert seit 2006 regelmäßig das Intellektuelle Kapital des Unternehmens.

Das Zertifizierungsverfahren ist in fünf Phasen gegliedert und dauert vier bis sechs Wochen. Die Anforderungen an das zu zertifizierende Unternehmen sind dabei in allgemeine, prozessuale und inhaltliche Anforderungen gegliedert. Dabei hinaus wird zwischen einer Basis- und einer Vollzertifizierung unterschieden. Der Fokus bei der Basiszertifizierung liegt auf der Beschreibung des Status Quo des Intellektuellen Kapitals. Die Vollzertifizierung erweitert den Fokus um die Maßnahmenableitung und -verfolgung, um Aussagen über die nachhaltige Wirkung auf das Management des Intellektuellen Kapitals treffen zu können. Voraussetzung der Basiszertifizierung ist mindestens eine erstellte Wissensbilanz, bei der Vollzertifizierung muss das Unternehmen mindestens zwei Wissensbilanzen durchgeführt haben.

Über die "Wissensbilanz - Made in Germany"

Die „Wissensbilanz – Made in Germany“ ist ein Pilotprojekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Ziel einer Wissensbilanz ist es, das Intellektuelle Kapital eines Unternehmens greifbar zu machen. Dazu zählen z.B. das Know-how eines Unternehmens, Organisationsstrukturen oder die Kundenbeziehung. Diese sind häufig entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens, jedoch bisher nur schwer greifbar. Aufgabe ist es daher, diese "weichen Faktoren" in mittelständischen Unternehmen sichtbar zu machen, zu bewerten und darzustellen. So können verborgene Schätze, wie brach liegendes Innovationspotenzial und ungenutzte Kompetenzen, gehoben und die Wettbewerbsfähigkeit in der wissensbasierten Wirtschaft nachhaltig gestärkt werden. Vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen ist der Wissensvorsprung oft ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Innerhalb des Projekts wurde die "Wissensbilanz-Toolbox", eine windowsgestützte Software-Anwendung, entwickelt. Das kostenlose Programm führt Anwender durch den Prozess der Wissensbilanzierung und erklärt in einem Lernprogramm die Grundlagen der Erhebung des Intellektuellen Kapitals.

Weitere Hintergrundinformationen zum Thema Wissensbilanz, dem Wissensbilanz-Audit und der Wissensbilanz-Toolbox finden Sie unter: www.akwissensbilanz.org



Wissensbilanz – Made in Germany

Wissen als Chance für den Mittelstand

Kontakt für KMU:

Arbeitskreis Wissensbilanz
Sven Wuscher
Tel. +49-(0)30-39006-303
E-Mail: sven.wuscher@ipk.fraunhofer.de

Kontakt für die Presse:

LoeschHundLiepold Kommunikation
Daniel Krupka
Tel. + 49-(0)89-72 91 87-16
E-Mail: d.krupka@lhlk.de